

Konzeption

Stand 1. Februar 2019



Träger: Diakonissenmutterhaus Aidlingen e.V.



Inhaltsverzeichnis:

Rahmenbedingungen

• Träger des Naturkindergartens (§ 22 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII)	3
• Öffnungszeiten (§ 22a Abs. 2 Satz 2).....	3
• Altersmischung 2-6 Jahre.....	3
• Standort (§ 22 Abs. SGB VIII).....	4
• Der grüne Gruppenraum.....	4
• Die beiden Waldkindergartenwagen	6
• Tages- und Wochenablauf (§ 22a Abs. 2 Satz 1 SGB V III)	7
• Erläuterung der einzelnen Elemente im Tages- und Wochenplan	8
• Ausrüstung für den Aufenthalt in der Natur	10
• Hygiene.....	10
• Rechtliche Grundlagen (§ 22 Abs. 2 SGB VIII; §8 a SGB VIII)	11

Unser pädagogisches Konzept

• Naturerfahrungen (§ 22 Abs.3 SGB VIII).....	13
• Ganzheitliches Bewegungskonzept (§ 22 Abs.3 SGB VIII).....	13
• Bezugspersonen und Verlässlichkeit (§ 22a Abs. 2 Satz 1 SGB VIII).....	14
• Eigenverantwortung und Gemeinschaftsfähigkeit (§ 22 Abs. 2 SGB VII; §2 KiTaG Abs. 1).....	14
• Gleichberechtigung und Förderung (§ 9 Nr. 3 SGB VIII; § 22 Abs. 3 SGB VIII)	15
• Verschiedene Kulturen und Inklusion (§ 9 Nr.3 SGB VIII; § 22a Abs 4 SGB VIII; § 2 KiTaG Abs 2).....	15
• Regeln (§ 22 Abs. 2-3 SGB VIII)	15
• Partizipation (§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB V)	16
• Freispiel (§ 45 Abs. 1 Satz 2 Nr. 3)	1

Der Orientierungsplan (§ 22 Abs. 3 SGB VIII; § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr.2)

• Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper	20
• Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne	21
• Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache	21
• Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken	22
• Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl	22
• Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte, Religion	23

Schutz- und Präventionskonzept (§ 8 a SGB VIII)

- Schutz der Grundbedürfnisse..... 24
- Schutz der individuellen Grenzen..... 27
- Schutz vor emotionaler, geistlicher, körperlicher oder sexualisierter Gewalt..... 26

Qualität sichern und weiterentwickeln (§ 22a Abs. 2 Nr. 1-3)

- Personal (§ 7 Abs. 1-5 KiTa G) 33
- Fortbildung (§ 22a Abs. 1 SGB VIII) 33
- Teamarbeit (§ 22 a Abs. 2 Nr. 1-3) 33
- Evaluation (§ 22a Abs. 1 SGB VIII) 33
- Ermittlung der Zufriedenheit (§ 22 Abs.2 Nr.3 SGB V III) 34

Zusammenarbeit mit den Eltern (§ 22 Abs. 2 Satz 2 SGB VIII; § 2 KiTaG Abs. 1; § 5 KiTaG)

- Eingewöhnung (§ 22a Abs. 2 Satz 1 SGB VIII) 35
- Elterngespräche 35
- Elternabende/Feste 36
- Elterninfos 36
- Elternbeirat 36
- Elternmitarbeit 36
- Beschwerdemanagement (§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3) 37

Kooperation mit anderen Institutionen (§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr.2; 22 a Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII)..... 37

Schlusswort 38

Rahmenbedingungen

Träger des Naturkindergartens

Träger des evangelischen Naturkindergarten Pusteblume ist das Diakonissenmutterhaus Aidlingen e. V.

Eine regelmäßige, konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit des Kindergartens mit dem Träger bildet die Basis für eine gute Kindergartenarbeit. Wir handeln dadurch gemeinsam zum Wohl der Kinder und deren Familien.

Öffnungszeiten

Der Evangelische Naturkindergarten Pusteblume ist als VÖ-Gruppe konzipiert. Die Öffnungszeiten sind:

Montag bis Freitag jeweils von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Bringzeit: 8.00 Uhr bis 9.00 Uhr

Abholzeit: 13.00 Uhr und 14.00 Uhr

Während der Bringzeit halten wir uns mit den Kindern am Bauwagenplatz auf.

Dieser ist mit dem Auto sehr gut zu erreichen. Auf einem nur 3 Minuten entfernten Parkplatz kann bequem geparkt werden. Da der kurze Feldweg sowohl vom Parkplatz als auch vom Bauwagenplatz aus gut überblickt werden kann, können die älteren Kinder ihn auch alleine bewältigen. Mittels eines Symbols am Rucksack machen die Eltern transparent, um welche Uhrzeit sie ihr Kind abholen werden.

Altersmischung 2 bis 6 Jahre

Im Kindergarten werden 15 Kinder in Alter von 2 bis 6 Jahren in einem altersgemischten Konzept gemeinsam betreut und gefördert. Die größere Altersspanne unterstützt die Ziele des christlichen Kindergartens.

Der Umgang mit wesentlich jüngeren Kindern erhöht die soziale und emotionale Kompetenz der Vorschulkinder. Die Kinder lernen, sich in Kinder anderer Altersstufen hineinzusetzen und wertachtend miteinander umzugehen. Die Kinder erleben, dass jeder Mensch, unabhängig von seinem Wissen und Können wertvoll ist.

Der tägliche Umgang mit älteren Kindern wiederum gibt den jüngeren Kindern viele kognitive Anregungen. Zudem werden Bindungsbrüche vermieden, da die Kinder mit dem 3. Geburtstag nicht von der Krippe in den Kindergarten wechseln müssen und somit in ihren vertrauten Beziehungen bleiben können.

In der kleinen, vertrauten Gruppe fühlen sich die Kinder sicher und geborgen.

Standort

Standort für den evangelischen Naturkindergarten Pustebume ist das Diakonissenmutterhaus Aidlingen.

Das Diakonissenmutterhaus ist von Wäldern, Feldern und Streuobstwiesen umgeben und bietet Gelegenheit zu Ausflügen mit vielfältigen Natur- und Bewegungserfahrungen.

Keine 10 Gehminuten vom Bauwagenplatz entfernt befindet sich die Turnhalle des Diakonissenmutterhauses. Bei Kälte oder Unwetter kann als Alternativprogramm die tägliche Bewegungszeit in der Turnhalle stattfinden.

Der grüne Gruppenraum

Der „grüne Gruppenraum“ des Kindergartens besteht aus einem eingezäunten Außengelände mit großen Rasenflächen, Schatten spendenden Bäumen, großen Erdhügeln und Sand.

Der „grüne Gruppenraum“ bietet zahlreiche Inspirationen zum Bauen und Forschen sowie zum Rollenspiel und Bewegen.

Ein Matschtisch, eine Matschküche und verschiedenen Küchenutensilien laden die Kinder zum matschen und „kreativen kochen“ ein. Puppen und Buggy und Decken motivieren zum Rollenspiel unter freiem Himmel und in selbstgebauten „Wohnungen“.

In einem Schrank finden die Kinder eine große Anzahl von Outlast Bausteinen.

Diese Holzbausteine, Holzlatten und Fließbahnen animieren die Kinder zu großen, das Rollenspiel unterstützenden Konstruktionen.

Die Kinder bauen einen Herd, auf dem sie mit ihren Töpfen kochen können, einen Tisch, an dem sie essen werden oder ein Bett, auf das sie sich legen können.

Der Phantasie der Kinder ist hier keine Grenze gesetzt. Gemeinsam kann auch ein Auto oder ein Flugzeug geplant werden. Oder ein Balancier-Parcours, auf dem dann alle ihre Geschicklichkeit erweitern können.

Mit den Großbausteinen zu spielen ist anders als das Spiel mit kleinen Bausteinen.

Es ermöglicht den Kindern, eine tatsächlich beispielbare Umgebung selber zu gestalten.

Das Bauen gelingt nur gemeinsam und fördert daher die Kommunikationsfähigkeit und die soziale Kompetenz der Kinder. Die Kinder erleben sich während des Bauens als Team und wissen: „Das haben wir gebaut“. Bei der Gestaltung ihres Platzes erfahren die Kinder ein Gefühl der Selbstwirksamkeit. Sie erleben: „Ich kann Spuren in meiner Welt hinterlassen. Ich kann gestalten. Mein Tun hat Auswirkungen.“

Fantasievolles Rollenspiel in Konstruktionen, die für das Kind lebensgroß sind, ist intensiv, persönlich und real in den Augen des Kindes. Über die Brücke gehen ist hier ein wirklicher Balanceakt, der Mut erfordert und die Möglichkeit einschließt herunterzufallen.

Dies macht das Spiel zu einem viel intensiveren Erlebnis, als es das Spiel mit kleinen Bausteinen und kleinen Männchen wäre.

Für die älteren Kinder gibt es auf dem Bauwagenplatz auch einen Werk Tisch, an dem die gefundenen Stöcke mit Säge, Feile, Bohrer oder Schnitzmesser bearbeitet werden können. Zwischen den Bauwagen haben die Kinder ihre Tische und Bänke für das Vesper, Projekte und kreative Freispielangebote.

Direkt an den Bauwagenplatz des Kindergartens grenzt eine große Wiese mit Obstbäumen sowie ein naturbelassener Wald mit Baumstämmen, Stöcken und vielfältigen Naturmaterialien.

Die Kinder erleben täglich „NATUR PUR“:

Wiese, Büsche und Bäume, Pfützen, Ecken und Nischen, geheime Gänge und Gräben, Wald und Feld laden die Kinder zum kreativen Spiel ein. Sie können klettern, springen, buddeln, mit Stöcken und Steinen spielen und bauen, sich verstecken, experimentieren, beobachten, staunen und einfach irgendwo verweilen.

Im Frühjahr können wir miteinander beobachten, wie alles grünt, sprießt, blüht und duftet. Gemeinsam lernen wir einen umsichtigen Umgang mit der Natur.

An heißen Sommertagen bieten die hohen Bäume kühlen Schatten.

Im Herbst erleben und beobachten die Kinder intensiv das herabfallende Laub.

Die mit Stöcken von den Kindern erbauten Wohnungen können nun um Laubbetten und Laubsofas erweitert werden. Bucheckern, Zapfen, Kastanien und Lindenblüten animieren zum Sammeln, zum Rollenspiel, zum Basteln und Werken.

Mit Säge, Feile, Schmirgelpapier, Holzbohrer und Leim entstehen in der Waldwerkstatt kreative Kunstwerke.

Im Winter bietet sich der leichte Hang zum Rutschen im Schnee an oder das Bauen von Schneekunstwerken.

Die vielfältigen Primärerfahrungen, die der Naturraum den Kindern ermöglicht, sind die optimale Voraussetzung für eine gesunde körperliche, geistige und emotionale Entwicklung.

Die beiden Waldkindergartenwagen

Der Gruppe steht ein großer (10 m x 3 m), kindgerecht eingerichteter **Waldkindergartenwagen** zur Verfügung. Der Waldkindergartenwagen ist elektrisch beheizbar und in zwei Räume aufgeteilt. Im ersten Raum befinden sich die Garderobe sowie ein Bauteppich. Jedes Kind hat im Bauwagen seinen Platz für Jacke, Regenkleidung, Schneeanzug, Gummistiefel und Wechselkleidung.

Der zweite Raum ist mit Tischen sowie Sitzgelegenheiten für die Kinder ausgestattet.

Im Bauwagen werden auch die Werk- und Bastelmaterialien (Holzstifte, Wasserfarbe, Ton, Säge, Hammer, Schnitzmesser ...) sowie Lupen, Decken ... aufbewahrt.

Insbesondere die zwei- und dreijährigen Kinder kühlen im Winter schneller aus als die älteren Kinder, da sie im Verhältnis zu ihrem Körpervolumen eine relativ große Körperoberfläche haben. Zudem können sich Kleinkinder in Winterkleidung schlechter bewegen als Vorschulkinder, was auch wiederum ein Auskühlen der Kleinen beschleunigt. Wir achten bei allen Kindern auf Anzeichen einer Unterkühlung und gehen dann mit diesen in den beheizten Waldkindergartenwagen. In den kalten Wintermonaten wird von vornherein für die Zwei- und Dreijährigen nach ca. ein bis zwei Stunden eine „Aufwärmphase“ eingeplant. Dann wird z. B. mit den Kindern im Waldkindergartenwagen gevespert, gespielt oder gebastelt.

Ein weiterer Waldkindergartenwagen (10 m x 3 m) ist mit Matratzen, Decken und Bilderbüchern ausgestattet und dient als Rückzugsort für ruhebedürftige Kinder.

Im separaten **Wickelraum** steht ein Wickeltisch mit Fächern für Windeln und Feuchttücher.

Außerdem ist hier ein Handwaschbecken mit Thermoskanister (täglich frisch gefüllt mit warmem Wasser) zu finden.

Der Ruhewagen wird hauptsächlich im Winter und bei schlechtem Wetter genutzt.

Manche Kleinkinder werden um die Mittagszeit müde. Wenn ein Kleinkind Schlafbedürfnis signalisiert, kann es sich hier ungestört gemütlich machen.

Wenn das Wetter dies zulässt, haben die Kinder hierzu natürlich auch im Freien in der Hängematte, auf Decken oder im Kinderwagen die Möglichkeit. Bei der Wahl werden die Signale des Kindes beachtet.

Tages- und Wochenablauf

Tages- und Wochenablauf haben eine Struktur, die den Kindern Orientierung gibt.

Gemeinsame Zeiten im Tagesablauf sind das Vesper und der gemeinsame Morgenkreis.

Zu den Projekten treffen sich die Kinder meist in zwei Altersgruppen:

Die beiden Jahrgänge der jüngeren Kinder (Raupen) und die beiden Jahrgänge der älteren Kinder (Schmetterlinge) bilden jeweils eine feste Projektgruppe.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.00 Uhr	Ankommen und Spielen am Bauwagenplatz	Ankommen und Spielen am Bauwagenplatz	Ankommen und Spielen am Bauwagenplatz	Ankommen und Spielen am Bauwagenplatz	Ankommen und Spielen am Bauwagenplatz
9.00 Uhr	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis
	Bewegung in der Natur	<u>Wanderung zum Ausflugsziel</u>	Bewegung in der Natur	<u>Wanderung zum Ausflugsziel</u>	Bewegung in der Natur
	Projekte	<u>Ausflug</u>	Projekte	<u>Ausflug</u>	Projekte
Ca. 10.30 Uhr	Vesper	<u>Picknick</u>	Vesper	<u>Picknick</u>	Vesper
	Freispiel in der Natur Spielen, Bewegen und Entdecken	<u>Ausflug</u> Wanderung mit Spielen und Entdecken in Wald und Feld, Wiese, Spielplatz ...	Freispiel in der Natur Spielen, Bewegen und Entdecken	<u>Ausflug</u> Wanderung mit Spielen und Entdecken in Wald und Feld, Wiese, Spielplatz ...	Freispiel in der Natur Spielen, Bewegen und Entdecken
13.00	Erste Abholzeit	Erste Abholzeit	Erste Abholzeit	Erste Abholzeit	Erste Abholzeit
	Vespern, Spielen, Ruhen ...	Vespern, Spielen, Ruhen ...	Vespern, Spielen, Ruhen ...	Vespern, Spielen, Ruhen ...	Vespern, Spielen, Ruhen ...
14.00	Schlusskreis	Schlusskreis	Schlusskreis	Schlusskreis	Schlusskreis

Erläuterung der einzelnen Elemente im Tages- und Wochenplan

Zeit zum Ankommen und Spielen:

Zwischen 8.00 Uhr und 9.00 Uhr werden die Kinder an den Bauwagenplatz gebracht. Die Erzieherinnen begrüßen die Kinder, helfen ihnen bei der Ablösung und haben ein offenes Ohr für kurze Schilderungen der Eltern. Für längere Anliegen kann ein Nachmittagstermin vereinbart werden.

Auf den Tischen laden Stifte zum Malen ein. Bilderbücher liegen zum Vorlesen und Entdecken bereit. Das Gelände lädt zum Spielen und Bewegen ein.

Morgenkreis:

Wenn alle Kinder da sind, findet der gemeinsame Morgenkreis statt.

Wir singen wir mit den Kindern ein Begrüßungslied, zählen die Kinder und besprechen das Tagesvorhaben.

Mit den Kindern nehmen wir wahr, ob alle Gruppenmitglieder da sind.

Es werden Geschichten erzählt oder vorgelesen, es finden Erzählrunden und Kinderkonferenzen statt, es wird viel gesungen, getanzt und sich bewegt.

Im Morgenkreis erleben die Kinder zum einen das freie Gebet und lernen zum anderen verschiedene Gebete wie das Vaterunser, Psalm 23 oder kindgerechte Gebete kennen. Beten ist vertrauensvolles Gespräch mit Gott und daher immer freiwillig. Jeder kann selbst entscheiden, ob er mitbeten möchte oder nicht.

Bewegung:

Zwischen Konzentrationsphasen finden Bewegungsphasen statt.

Zur Ergänzung zum freien Bewegen in der Natur gibt es auch immer wieder von den Erzieherinnen geleitete Bewegungsphasen mit gezielten Bewegungsspielen, Rennspielen oder mit unterschiedlichen Materialien (Bälle, Reifen, Seile ...).

Dies fördert nicht nur Kondition, Regelbewusstsein und Gruppenzugehörigkeit, sondern ermutigt auch zu neuen Bewegungserfahrungen.

Projekte:

Jeweils 7 oder 8 Kinder (die zwei Jahrgänge der älteren bzw. der jüngeren Kinder) bilden eine feste Projektgruppe. Die älteren Kinder werden von einer Erzieherin, die jüngeren von einer Erzieherin und der Zusatzkraft angeleitet.

Ziele und Inhalte der Projekte orientieren sich an der jeweiligen Projektgruppe mit ihren Interessen, Themen, Vorlieben sowie an der Jahreszeit und dem Kirchenjahr (Advent ...). Mit den Projekten wollen wir ganzheitliches Lernen ermöglichen.

Mit den unterschiedlichen Aktivitäten wie Kreativangeboten, Bilderbuchbetrachtungen, Gesprächsrunden, Musizieren, hauswirtschaftliche Tätigkeiten ... werden alle Bildungs- und Entwicklungsfelder abgedeckt.

Vesper:

Vor dem Essen waschen wir die Hände.

Das Wasser wird im wöchentlichen Wechsel von den Eltern an den Bauwagenplatz mitgebracht. Die Wasserkanister werden von den jeweils Verantwortlichen täglich gereinigt und frisch befüllt.

Wir vespern gemeinsam und beginnen mit einem Lied oder Gebet.

Die Kinder bringen von zuhause ein gesundes, vollwertiges Vesper mit.

Natur:

Am Bauwagenplatz können sich die Kinder in einem abgesprochenen Bereich frei bewegen, spielen und forschen. Hänge, Gräben, Bäume ... laden zu Bewegungserfahrungen und Rollenspiel ein. Baumabschnitte, Äste, Tannenzapfen, Blätter, Bucheckern ... inspirieren zum Bauen und Forschen. Im „grünen Gruppenraum“ kann aber auch gemalt, gebastelt oder in der Holzwerkstatt gewerkelt werden.

Ausflüge:

Die Lage des Kindergartens ist ideal für vielfältige, erfahrungsreiche Ausflüge:

Wälder können durchstreift werden, Streuobstwiesen und Felder laden zu Entdeckungen ein, Spielplätze in Darmsheim und Aidlingen sind attraktive Ziele mit neuen Bewegungsanregungen.

Die Kinder nehmen ihren Rucksack mit Vesper, Getränk und Sitzunterlage mit.

Die Kinder genießen an der frischen Luft das gemeinsame Picknick.

Die jeweilige Länge des Ausfluges ist abhängig vom Wetter.

Zu besonderen Ausflügen (z. B. Wilhelma) kann nach Vorankündigung ein anderer Treffpunkt und ein späterer Abholtermin vereinbart werden.

Abholzeiten:

Die Kinder können entweder um 13.00 Uhr oder um 14.00 Uhr abgeholt werden.

Um welche Uhrzeit das jeweilige Kind am konkreten Tag abgeholt wird, können die Eltern am Morgen entscheiden. Die Eltern machen ihrem Kind und den Fachkräften mittels eines Kärtchens mit entweder einer 1 (für 13.00 Uhr) oder einer 2 (für 14.00 Uhr) die Abholzeit transparent.

Die Gestaltung der Stunde zwischen den beiden Abholzeiten orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder (Vespern, Ruhen, Spielen ...).

Ausrüstung für den Aufenthalt in der Natur:

In der Regel verbringen wir mit den Kindern die gesamte Kindergartenzeit in die Natur. Regelmäßig verlassen wir auch mit den Kindern das Bauwagengelände und durchstreifen die nähere und weitere Umgebung.

Hierzu benötigen die Kinder:

- Rucksack mit Rückenfutter und Bauchgurt
- Wiederverschließbare Trinkflasche
- Vesperdosen mit einem Vesper, das keine Wespen anzieht
- Waschlappen in Tüte mit Klipp-Verschluss (für den Mund), kleines Handtuch
- Wasserfestes, vorzugsweise knöchelhohes Schuhwerk
- Robuste Kleidung (Zwiebelprinzip) ohne Kordeln/Bänder
- Regenkleidung
- Schneeanzug, Mütze, Schal, Handschuhe
- Sonnenhut
- Zeckenschutz
- Ersatzkleidung

Außerdem haben die Erzieherinnen beim Aufenthalt im Freien folgendes dabei:

- Kinderwägen für müde Kleinkinder; Bollerwagen mit der „Naturausrüstung“
- Erste-Hilfe-Ausrüstung einschließlich Wärmefolie, Zeckenzange, Pinzette
- Handy; Telefonliste und Karteikarten mit wichtigen Infos für den Notfall
- Isolierter 10l-Wasserkarister und biologisch abbaubare Flüssigseife
- Abfallsäcke
- Wickelunterlage, Windeln, Feuchttücher
- Toilettenpapier, Schaufel, Papiertaschentücher
- Je nach Witterung und Ausflug auch Ersatzkleidung, Spaten, Werkzeugkoffer ...
- Sitzkissen, Lupen, Sammelbeutel, Bestimmungsbücher

Hygiene:

Der Toilettengang findet außerhalb des Spielbereichs an einem hierfür ausgewiesenen Platz statt. Das große Geschäft wird vergraben. Windeln werden in der Regel im warmen Wickelraum im Bauwagen gewechselt. Hier steht ein Wickeltisch mit Wickelaufgabe zur Verfügung. Windeln und Feuchttücher werden von den Eltern mitgebracht und können im Fach des Kindes gelagert werden. Nach dem Toilettengang werden die Hände mit Flüssigseife gründlich gewaschen. Das Wasser wird im wöchentlichen Wechsel von den Eltern an den Bauwagenplatz mitgebracht. Die Wasserkarister werden von den jeweils Verantwortlichen täglich gereinigt und frisch befüllt.

Rechtliche Grundlagen

Wunsch- und Wahlrecht

Gemäß § 5 SGB VIII haben Eltern im Blick auf den Kindergarten für ihr Kind ein Wunsch- und Wahlrecht:

(1) ... Die Leistungsberechtigten haben das Recht, zwischen Einrichtungen und Diensten verschiedener Träger zu wählen und Wünsche hinsichtlich der Gestaltung der Hilfe zu äußern. Sie sind auf dieses Recht hinzuweisen.

(2) Der Wahl und den Wünschen soll entsprochen werden, sofern dies nicht mit unverhältnismäßigen Mehrkosten verbunden ist.

Der evangelische Naturkindergarten Pustekuchen trägt zur Angebotsvielfalt in Aidlingen bei. Der Naturkindergarten ist in die Bedarfsplanung der Gemeinde Aidlingen aufgenommen. 63% der jährlichen Betriebskosten werden von der Gemeinde Aidlingen übernommen.

Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung

Die Führung des Kindergartens geschieht auf der Grundlage von § 1 im Kinder- und Jugendhilfegesetz:

„Jeder Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

Dieses Recht unserer Kinder möchten wir gerne durch Bildung, Erziehung und Betreuung nach christlichen Werten in einem ganzheitlichen Bewegungskonzept umsetzen.

An die sehr unterschiedlichen **Bildungserfahrungen** im Elternhaus knüpfen wir mit unserer pädagogischen Arbeit an. Maßstab für unsere pädagogische Arbeit ist der Orientierungsplan. Das Kind soll bei uns in allen Entwicklungsbereichen ganzheitlich gefördert und so auf die Schule und sein weiteres Leben vorbereitet werden.

Unser Kindergarten versteht sich als familienergänzende und beratende Einrichtung. **Erziehen** heißt für uns: Das Kind fähig zum Leben in unserer Gesellschaft zu machen und ihm gute Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln. Das ist oft gleichbedeutend mit Bildung: z. B. Spracherziehung, musikalische Erziehung sowie die Ausbildung von speziellen Fähigkeiten und das Vermitteln von Werten, Grenzen und Regeln.

Wir wollen die Kinder in unserer Einrichtung in positiver Atmosphäre **betreuen** und pädagogisch fördern.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Dem im Bürgerlichen Gesetzbuch verankerten Schutzauftrag gebührt unsere besondere Aufmerksamkeit. Laut Bürgerlichem Gesetzbuch (BGB) § 8 a SGB VIII wird als Kindeswohlgefährdung bezeichnet, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Mit dem Vertrag mit dem Jugendamt im Sinne des Jugendschutzgesetzes verpflichtet sich der Evang. Naturkindergarten Pusteblume

- Den Schutzauftrag ernst zu nehmen
- Die Familien aufmerksam zu begleiten

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung handeln wir entsprechend den aktuellen Empfehlungen des Jugendamtes. Hierzu gehört neben der Dokumentation der Beobachtungen bei Bedarf die Hinzuziehung einer insofern erfahrenen Fachkraft.

Wir wollen den Kontakt zu den Eltern halten, auch wenn sie in eine schwierige Lebenssituation geraten. Weiter achten wir darauf, dass die Entwicklung des Kindes im Mittelpunkt steht.

Der Evangelische Naturkindergarten Pusteblume hat zum Schutz der Kinder ein Schutz- und Präventionskonzept erarbeitet (siehe Schutz- und Präventionskonzept), das fester Bestandteil dieser Konzeption ist.

Unser pädagogisches Konzept

Naturerfahrungen

In der Regel finden im Naturkindergarten nicht nur Spielzeiten und Ausflüge, sondern auch Morgenkreis, Vesper und Projekte im „grünen Gruppenraum“ statt.

Durch die Lage direkt an Feld und Wald erleben die Kinder „Natur pur“.

Zu jeder Jahreszeit und Witterung bewegen wir uns mit den Kindern in der Natur, in Feld und Wald. Neben gesundheitsfördernden Sauerstoff erhalten die Kinder hier vielfältige Erfahrungs- und Bewegungsanreize.

Die Kinder spielen in Pfützen, mit Erde, Stöcken ..., springen über Gräben, klettern auf Bäume und rollen Abhänge hinunter. Sie errichten Zäune und Hütten. Dabei bauen sie einen positiven Bezug zu ihrem Körper und zur Schöpfung auf.

Ganzheitliches Bewegungskonzept

Im Kindergartenalltag erleben die Kinder, dass ihre unterschiedlichen Bedürfnisse Beachtung finden. Neben den Bedürfnissen von Geist und Seele gilt es, den Bedürfnissen des Körpers Rechnung zu tragen. Daher arbeiten wir nach einem ganzheitlichen Bewegungskonzept.

Uns ist bewusst, dass Kinder alle Erfahrungen, die sie mit dem ganzen Körper machen, am intensivsten abspeichern. Kindliches Lernen ist bewegtes Lernen und Lernen mit allen Sinnen. Zudem wissen wir aus der Gehirnforschung, dass neue Informationen und Lerninhalte während Bewegungsphasen im Gehirn verarbeitet und kodiert werden.

Bewegung

- stärkt das Selbstbewusstsein
- vermittelt Materialkompetenz
- ermöglicht Sozialkompetenz
- fördert Lernen
- unterstützt die Entwicklung der physiologischen Funktionen und die Entwicklung des Nervensystems sowie des Muskel-Skelettsystems
- fördert die Herausbildung motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Konzentrations- und Ruhephasen stehen daher bei uns im Wechsel zu mehrmals täglichen, ausgiebigen Bewegungsphasen. Auch im Morgenkreis gibt es regelmäßig Bewegungselemente. Wenn Kälte oder Unwetter längere Bewegungszeiten im Freien ausschließen, gehen wir zum Turnen in die Turnhalle.

Bezugspersonen und Verlässlichkeit

Wenn im Folgenden um der besseren Lesbarkeit willen bei berufsbezogenen Bezeichnungen die weibliche Form grammatikalisch gewählt wurde, ist in der Regel die maskuline grammatikalische Form mit eingeschlossen.

Wir wissen, dass Kinder feste Bezugspersonen und Verlässlichkeit brauchen.

Daher haben die Kinder bei uns eine feste Stammgruppe und erleben einen strukturierten Tages- und Wochenablauf.

Die Erzieherinnen bauen eine gute Beziehung zu den Kindern auf, wenden sich jedem einzelnen, auch nach Fehlverhalten, bewusst und wertachtend zu. Sie gestalten den Alltag bewusst in Beziehung zu den Kindern.

Durch die geringe Kinderzahl und die regelmäßigen Teambesprechungen können sich die Erzieherinnen optimal aufeinander abstimmen und eine Kontinuität der Erziehungsprozesse gewährleisten.

Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit

Der gegenseitige Umgang im Kindergarten ist geprägt von Nächstenliebe und Achtung vor der einzigartigen Persönlichkeit des anderen. Es ist uns wichtig, dass jedes Kind in seinem ganzen Sein bejaht wird. Als Junge, als Mädchen, in seinem Aussehen, mit seiner Sprache, mit seinen Vorlieben, mit seinen Gaben und seinen Grenzen. Die Kinder erleben sich als wertvolle Person, die sich mit ihren individuellen Fähigkeiten und ihrem Sein in die Gruppe einbringen kann.

Durch die Altersmischung und die Erlebnisse in der Natur wird dabei das Sozialverhalten in besonderer Weise gefördert. Die Kinder erleben, dass ihr Tun und Lassen Auswirkungen hat. Auf sich selbst, auf andere Kinder, auf Pflanzen, Tiere, Bauwerke ...

- Wenn ich meine Handschuhe ausziehe, bekomme ich kalte Hände.
- Wenn ich Lisa die Hand gebe, traut sie sich, über den Baumstamm zu balancieren.
- Wenn wir den Holzrugel gemeinsam hochstemmen, dann schaffen wir es.

Dadurch erleben sie Selbstwirksamkeit und erlernen Eigenverantwortung.

Gleichberechtigung und Förderung

Wir fördern die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen. Gleichzeitig bejahen wir das Kind in seinem Geschlecht. Wir stellen für die unterschiedlichsten Interessen und Bedürfnisse Spielmöglichkeiten bereit. Die Kinder können diese frei wählen.

Jedes Kind braucht Wertachtung. Es ist wichtig, dass es in seinem ganzen Sein bejaht wird. Als Junge, als Mädchen, in seinem Aussehen, mit seiner Sprache, mit seinen Vorlieben, mit seinen Gaben und seinen Grenzen.

Die Förderung der Kinder orientiert sich am Alter, dem Entwicklungsstand sowie den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten des jeweiligen Kindes.

Ausgangspunkt für die Planungen von gezielten Bildungsprozessen und das Erziehverhalten im Alltag sind die Ziele, die aus den Beobachtungen der Kinder resultieren. Anknüpfungspunkt sind hierbei die Interessen und Bedürfnisse des einzelnen Kindes. Hierdurch erhält jedes Kind eine ihm angemessene Förderung.

Verschiedene Kulturen und Inklusion

Kinder aus anderen Kulturen oder Kinder mit verschiedenen Einschränkungen erleben wir als Bereicherung. Der Kindergarten steht jedem Kind, unabhängig von Nationalität und Konfession offen. Den verschiedenen Kulturen und Traditionen wird Wertachtung entgegengebracht. Wir greifen die Muttersprache des Kindes auf, indem wir z. B. Lieder in verschiedenen Sprachen singen.

Wenn Eltern ihr Kind mit einer körperlichen oder geistigen Einschränkung bei uns anmelden, achten wir bereits im Vorfeld darauf, ob bzw. wie wir den Bedürfnissen dieses Kindes gerecht werden können.

Wir arbeiten mit verschiedenen Institutionen zum Wohl des Kindes zusammen, bilden uns fachlich weiter und nehmen die Hilfe einer Integrationskraft in Anspruch.

Die anderen Kinder sensibilisieren wir für die besonderen Bedürfnisse des Kindes.

Regeln

Es ist uns wichtig, miteinander eine wertachtende Haltung einzuüben, die jeden anderen als schützenswert ansieht. Daher gibt es im Kindergarten Regeln. Diese gewährleisten Schutz vor Verletzungen und ein gutes Miteinander.

So sind beispielsweise geeignete Kletterbäume für die Kinder sichtbar ausgewiesen und das Schnitzen geschieht nach Einweisung in die Handhabung des Werkzeuges an einem ungestörten Platz, der von den Erzieherinnen gut einzusehen ist.

Die Kinder erleben, dass ihre Rechte und Grenzen geachtet werden.

Bei Unrecht greifen die Erzieherinnen ein und unterstützen die Kinder in einem hilfreichen Umgang miteinander. Empathiefähigkeit und Kompromissfähigkeit erlernt das Kind in einem Klima der gegenseitigen Achtung.

Partizipation

Jedes Kind braucht die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Es muss erleben, dass es aktiv etwas zur Befriedigung seiner Bedürfnisse unternehmen kann und dass sein Handeln Auswirkungen hat. Daher ist Partizipation ein Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption. Die Kinder sollen schon früh Mitbestimmung und Beteiligung erleben.

Die Kinder verinnerlichen diese Haltung dadurch, dass auf ihre Signale mit einfühlsamen Worten eingegangen wird. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Anliegen in Worte zu fassen.

EU-Grundrechtecharta: Die am 1.12.2009 in Kraft getretene EU-Grundrechtecharta enthält in Artikel 24 ausdrückliche Kinderrechte. Dort heißt es: „(1) Kinder haben Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für ihr Wohlergehen notwendig sind. Sie können ihre Meinung frei äußern. Ihre Meinung wird in den Angelegenheiten, die sie betreffen, in einer ihrem Alter und ihrem Reifegrad entsprechenden Weise berücksichtigt.“

Kinder müssen erleben, dass ihre Rechte und Grenzen geachtet werden.

Ebenso ist es wichtig für das Kind, die Bedürfnisse und Wünsche der anderen erfahren zu können.

Umsetzung in unserem Alltag ...

Die Partizipation ist ein Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption.

Die Kinder sollen schon früh Mitbestimmung und Beteiligung lernen.

Die Kleinsten und fremdsprachige Kinder verinnerlichen diese Haltung dadurch, dass auf ihr Weinen, ihre Gestik und Mimik mit einfühlsamen Worten eingegangen wird.

Je älter die Kinder werden, umso mehr unterstützen wir sie darin, ihre Anliegen selber in Worte zu fassen.

Die Kinder sollen frühzeitig lernen, sich selbst im Zusammenhang mit Entscheidungs- und Handlungsabläufen zu sehen. Dazu sollen sie erfahren, dass ihre individuellen Bedürfnisse wahrgenommen und berücksichtigt werden.

Die Kinder haben Interesse an Entscheidungsfindungen, die ihre Lebenswelt betreffen.

Sie sollen ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend an diesen Prozessen mitgestalten, dabei können sie demokratische Erfahrungen sammeln.

Ziele

- ☐ Kinder erleben einen individuellen Umgang mit ihren Bedürfnissen
- ☐ Kinder erleben, dass auf ihre Signale einfühlsam, prompt und angemessen reagiert wird
- ☐ Kinder wissen, wie sie auf ihre Bedürfnisse aufmerksam machen können
- ☐ Kinder erfahren Selbstwirksamkeit
- ☐ Kinder erfahren feinfühligem Umgang
- ☐ Kinder erfahren entwicklungsangemessene Formen der Beteiligung und Entscheidungsbefugnisse

Maßnahmen und Regelungen

- Merkmale und Äußerungen von Wohlbefinden und Zufriedenheit der Kinder werden regelmäßig beobachtet. Spontan und in Teambesprechungen tauscht sich das Team hierüber aus. Es werden verschiedene Beobachtungsbögen verwendet, um die Zufriedenheit, das Gesamtbefinden und den Entwicklungsstand zu erfassen: Eigene Bögen, Beller, Michaelis, themenspezifische Bögen (z. B. Sprache).
- Die Kinder werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend bei der Gestaltung von Schlüsselsituationen (Bringen, Mahlzeiten, Ruhen, Pflege ...) beteiligt.
- Die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder bzgl. Missempfindung und Unzufriedenheit werden in jeder Situation beachtet.
z. B.: beim Essen (Hunger/satt ...), bei Pflegesituationen (der soll, der nicht ...), beim Bringen (auf Signale achten, was das Kind fühlt und braucht), beim Spielen.
- Die geäußerten oder beobachteten Bedürfnisse der Kinder werden jederzeit ernstgenommen.
z. B.: Bedürfnis nach Wärme, Ruhe, Durst ...
- Das Bedürfnis der Kinder nach verlässlichen Bindungspersonen wird ernstgenommen. Übergänge werden bewusst gestaltet. Die Eingewöhnung wird von der Mutter, dem Vater oder einer vertrauten Bindungsperson begleitet und orientiert sich an den Signalen des Kindes.
Jedes Kind hat von Anfang an eine pädagogische Bezugsperson, die sich verlässlich um es kümmert. Darüber hinaus achten wir am Ende der Eingewöhnungszeit darauf, dass das Kind auch zu einer weiteren Fachkraft seiner Gruppe Vertrauen aufbauen kann, damit es sich z. B. bei Krankheit der Bezugserzieherin dennoch geborgen und sicher weiß.

- Die pädagogischen Fachkräfte gestalten eine Atmosphäre von Sicherheit und Feinfühligkeit, so dass Kinder in ihren verbalen und nonverbalen Äußerungen wahrgenommen werden.
z. B.: beim Spielen, bei Kinderkonflikten, beim Essen, bei Pflegesituationen ...
- Die pädagogischen Fachkräfte fassen die nonverbalen Äußerungen der Kinder je nach Situation bestätigend oder fragend in Worte, so dass das Kind sich verstanden weiß und verbale Ausdrucksformen erlernen kann.
z. B.: „Ärgerst du dich, weil Tim dir die Tannenzapfen weggenommen hat? Du möchtest sie gerne wieder haben? Tim, schau mal, der Clemens ärgert sich. Er möchte gerne noch mit den Tannenzapfen spielen ...“

Eine die Kinder ernstnehmende Haltung drückt sich in unserem Kindergarten aus durch:

- Regelmäßige Kinderkonferenzen, Gesprächskreise
- Themenfindung durch Gesprächsrunden
- Einführung von demokratischen Regeln z .B. Abstimmungen zu bestimmten Aktionen/Projekten
- Gemeinsames Besprechen und Finden von Regeln
- Möglichkeit der Veränderung von Ritualen, Regeln ...
- Möglichkeit des Einbringens von Wünschen
- Themen, die die Kinder einbringen, werden aufgegriffen und nach Möglichkeit werden Experimente, Projekte ... dazu durchgeführt.
- Kindgerechte Beschwerdemöglichkeiten
z. B. im Morgenkreis oder im persönlichen Gespräch mit einer Erzieherin

Freispiel

Spielen stellt die natürliche Haupttätigkeit des Kindes dar. Nur im Spiel kann das Kind seine Kräfte und Fähigkeiten entwickeln und entfalten.

Somit ist Spielen auch Ausgangspunkt für alle Bildungs- und Entwicklungsfelder und trägt zu einer ganzheitlichen Förderung der kindlichen Entwicklung bei.

Das Kind kann im Freispiel selbst über Spielmaterial, -partner, -ort, -dauer und Spieltätigkeit entscheiden. Es hat Zeit zum Experimentieren und Ausprobieren, kann eine Tätigkeit so oft wiederholen, wie es möchte, und bereits gemachte Erfahrungen mit anderen vergleichen und ergänzen. So setzen sich die Kinder be„greifen“d und aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und lernen für das Leben.

Da freies Spielen für die Entwicklung der Kinder eine so zentrale Bedeutung hat, haben die Kinder bei uns im Laufe des Tages sowohl am Bauwagenplatz als auch bei den Exkursionen ausreichend Zeit dazu.

Die Erzieherinnen begleiten diese Phasen, indem sie

- wenn nötig Anregungen und Impulse geben
- als Ansprechpartner zur Verfügung stehen
- mitspielen
- die Kinder dabei begleiten, Konflikte zu lösen
- beobachten
- die Kinder in ihrem Tun bestärken und zu weiteren Entwicklungsschritten ermutigen
- schwächeren Kindern helfend unter die Arme greifen
- einzelne Kinder individuell fördern

Der Orientierungsplan

Die Kinder sollen in unserer Einrichtung Erfahrungen aus erster Hand sammeln können. Sie lernen „ganzheitlich“. Diese ganzheitliche Bildung ist sehr vielschichtig. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten, herausgegeben vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, spricht von so genannten Bildungs- und Entwicklungsfeldern:

- KÖRPER
- SINNE
- SPRACHE
- DENKEN
- GEFÜHL UND MITGEFÜHL
- SINN, WERTE UND RELIGION

In dieser Konzeption stellen wir die einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfelder vor und erläutern, wie wir uns die Umsetzung in unserem Kindergarten konkret vorstellen. Dabei ist uns bewusst, dass die einzelnen Lernbereiche in der Praxis nicht strikt voneinander getrennt werden können, da sie fließend ineinander greifen und sich gegenseitig durchdringen und ergänzen. Denn nur so ist ganzheitliches Lernen möglich.

Bildungs- und Entwicklungsfeld KÖRPER

Ziele:

- Die Kinder erwerben Wissen über ihren Körper und entwickeln ein Gespür für seine Fähigkeiten.
-> Förderung der Körperwahrnehmung
- Die Kinder entwickeln ein Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers.
- Die Kinder entfalten ihre motorischen Fähigkeiten und lernen Signale ihres Körpers kennen: Bewegungsdrang, Erschöpfung, Entspannung, Müdigkeit, Frieren, Schwitzen, Hunger, Durst, Schmerz, Harndrang ...

Umsetzung:

- Förderung der Grob- und Feinmotorik durch: Bewegungserziehung, Bewegungsspiele, Spaziergänge, Wanderungen, Spielen in Natur, Wald und auf dem Spielplatz, Basteln...
- Verinnerlichen von verschiedenen Gangarten wie Rennen, Schleichen, Laufen, Gehen, Kriechen, Hüpfen, Balancieren während geplanter Angebote, Spaziergängen und im Alltag
- Abwechslung von Ruhe und Bewegung sowie gemeinsames Vespere im Tagesablauf befriedigen die Grundbedürfnisse des Körpers
- Kennenlernen der einzelnen Körperteile und deren Funktion und Bedeutung im Kindergartenalltag erproben

Bildungs- und Entwicklungsfeld SINNE

Ziele:

- Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne: Hören, Sehen, Riechen, Tasten, Schmecken
- Förderung von Orientierung und Ausdrucksfähigkeit durch eine bewusste Wahrnehmung
- Förderung der Sinneswahrnehmung: Natur mit allen Sinnen erfahren

Umsetzung:

- Durch das Spielen im Wald, Garten und Feld erleben die Kinder „Natur pur“ und schärfen ihre Sinne. Sie hören die Vögel zwitschern, spüren den Wind im Gesicht
- Spielen mit Matsch, Pfützen, Wasser, Erde, Sand ...
- Kreisspiele, Fingerspiele, freies Spielen, Hände waschen und gemeinsame Mahlzeiten tragen in unserem Tagesablauf zu verschiedenen Sinneseindrücken bei
- Im Freispiel, während gezielter Angebote und im Kreativbereich entwickeln die Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihre Eindrücke und Vorstellungen künstlerisch und kreativ zum Ausdruck zu bringen

Bildungs- und Entwicklungsfeld SPRACHE

Ziele:

- Die Kinder erweitern und verbessern ihre Ausdrucksfähigkeit
-> Spracherwerb, Sprachförderung, Wortschatzerweiterung
- Die Kinder entdecken die Sprache als Mittel zur Kommunikation
- Im Umgang mit anderen erfahren die Kinder erste Regeln der Kommunikation
- Die Kinder lernen Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und setzen sie ein

Umsetzung:

- Durch Kreisspiele, Fingerspiele, Lieder, Reime, Geschichten, Rollenspiele, Gedichte, Bilderbücher und Gespräche erweitern die Kinder ihren Wortschatz.
- In Gesprächskreisen lernen die Kinder, sich gegenseitig zuzuhören, einander ausreden zu lassen, eigene Meinungen zu vertreten sowie andere Meinungen zu akzeptieren, vor einer Kleingruppe zu sprechen, eigene Gedanken und Fragen zu formulieren
- Im Kindergartenalltag erfahren die Kinder Sprache als wichtiges Mittel zur Kommunikation und Konfliktlösung
- Die älteren Kinder kennzeichnen ihre Bilder selbst mit Namen und finden Schrift in Bilderbüchern und Dokumentationen (Portfolio) wieder

Bildungs- und Entwicklungsfeld DENKEN

Ziele:

- Die Kinder beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf, überprüfen diese
- Förderung der Wahrnehmung, Merk- und Konzentrationsfähigkeit
- Entwickeln von Mengenvorstellungen
- Erkennen von Mustern, Regeln und Symbolen
- Natürliche Neugierde der Kinder an der Umwelt erhalten und fördern und Freude am Mitdenken wecken

Umsetzung:

- Die Natur mit ihren vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten fordert die Kinder zum Forschen und Denken heraus
- Gesellschafts- und Kreisspiele, Bilder- und Sachbücher, Reime, Gedichte und Lieder fördern Konzentration und Merkfähigkeit
- Naturmaterial, Holzwerkstatt, Legespiele und Bauen fördern das räumliche Denken
- Durch verschiedene Spielangebote und im pädagogisch gestalteten Alltag lernen die Kinder Farben, Formen, Mengen, Größen und Tätigkeiten des täglichen Lebens

Bildungs- und Entwicklungsfeld GEFÜHL und MITGEFÜHL

Ziele:

- Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen
- Die Kinder lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen und angemessen auszudrücken
- Die Kinder entwickeln Mitgefühl und Wertschätzung gegenüber ihren Mitmenschen, nehmen deren Gefühle wahr und reagieren angemessen
-> Förderung des Sozialverhaltens
- Die Kinder lernen, achtsam mit Tieren und der Natur umzugehen

Umsetzung:

- Der Alltag bietet viele Möglichkeiten, soziale Kontakte zu knüpfen:
-> Freundschaften entstehen und festigen sich
-> Beim Anziehen, Essen, Spaziergehen ... helfen die älteren Kinder gerne den jüngeren.
- Gemeinsam lachen, traurig sein, spielen, feiern, sprechen, singen, musizieren, streiten, trösten, sich entschuldigen, fröhlich sein ...
- Regeln zum sozialen Zusammenleben und zum Schutz von Tier und Natur werden gemeinsam besprochen und eingehalten

- Durch Geschichten, Bilderbücher, Rollenspiele und Gespräche lernen die Kinder verschiedene Gefühle kennen. Sie fiebern bei Geschichten mit und schlüpfen während ihres Spiels in verschiedene Rollen
- Im Umgang miteinander merken die Kinder, dass jeder einzelne verschiedene Stärken und Schwächen hat. So lernen sie, Rücksicht aufeinander zu nehmen, sich in den anderen einzufühlen und sich gegenseitig zu helfen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld SINN, WERTE und RELIGION

Ziele:

Wie bereits beim Menschenbild erwähnt, bildet der von Gott geschaffene und geliebte Mensch die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Eines unserer Anliegen besteht darin, dass die Kinder in unserer Einrichtung erleben, dass sie von Gott geliebt und wertgeachtet sind.

Auf dieser Grundlage gewinnen die Kinder:

- Sicherheit
- Gesundes Selbstwertgefühl
- Selbständigkeit im Denken und Handeln
- Eigenverantwortung
- Rücksichtnahme/gegenseitige Wertschätzung
- Verantwortlichen Umgang mit Natur und Kreatur
- Selbstbewusstsein
- Kreativität
- Mitmenschlichkeit
- Kennen lernen von anderen Kulturen

Umsetzung:

- Eigenes Vorleben der Erzieherinnen (Vorbildfunktion)
- Christliche Lieder, Gebete
- Geschichten aus der Bibel kennen lernen
- Veranschaulichen und Vertiefen der Geschichten durch Rollenspiele, Bilder, Bücher, Figuren etc.
- Mitgestalten und Feiern von Familiengottesdiensten
- Christliche Feste im Jahreskreis feiern
- Gemeinsames Beten
- Haltung: „Du bist wertvoll – von Gott geliebt!“, „Wie schön, dass es dich gibt!“
- Gespräche über existentielle Fragen und Themen, die die Kinder beschäftigen
- Geburtstagsfeier: Vermittlung von besonderer Wertschätzung: „Wie schön, dass du geboren bist ...“

Schutz- und Präventionskonzept

Jedes Kind ist wertvoll und hat von Gott eine Würde verliehen bekommen. Daher sind uns der Schutz der Kinder und die Verhinderung von Vernachlässigung wichtig. Gegenüber allen Kindern, die den Evangelischen Naturkindergarten Pustebume besuchen, stehen wir in der Fürsorgepflicht.

Dies bedeutet für uns, dass wir

- die Signale von Bedürfnissen der Kinder bewusst wahrnehmen und auf diese eingehen
- die Kinder soweit möglich vor Gefahren schützen
- die individuellen Grenzen der Kinder achten
- alles in unserer Macht stehende zur Verhinderung von emotionaler, geistlicher, körperlicher oder sexualisierter Gewalt tun.

Schutz der Grundbedürfnisse

Als Grundbedürfnisse gelten Bedürfnisse, deren Befriedigung Voraussetzung für das körperliche und seelische Wohlbefinden und die Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit im jeweiligen Kulturkreis ist. Bei Kindern ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse Voraussetzung dafür, dass sie sich körperlich, geistig und seelisch gut entwickeln und ihrem Alter entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten und ausbauen können. Welche Auswirkungen eine ausbleibende Befriedigung eines oder mehrerer Grundbedürfnisse auf das Kindeswohl hat, hängt von seinem Alter und seinem Entwicklungsstand, aber auch von Dauer und Art der Mangelerfahrung ab.

Abraham Maslow hat zur Veranschaulichung der menschlichen Grundbedürfnisse in unserem Kulturkreis eine so genannte Bedürfnispyramide entworfen.

Pyramide der menschlichen Grundbedürfnisse



Physiologische Bedürfnisse

Menschen haben das Bedürfnis nach einem regelmäßigen Schlaf-Wach-Rhythmus, nach Nahrung und Trinken, Bewegung, Schutz vor Kälte, Körperpflege, Gesundheitsfürsorge und Körperkontakt.

Im Evangelischen Naturkindergarten Pustebume ist es uns daher wichtig, sowohl die verbalen als auch die nonverbalen Signale der Kinder im Blick auf ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und zu achten. Anzeichen von Hunger, Durst, Unterkühlung, Bewegungsdrang, Kontaktaufnahme... begegnen wir möglichst zeitnah mit der entsprechenden Möglichkeit zur Bedürfnisbefriedigung.

Im Naturkindergarten liegt hierbei eine besondere Herausforderung in der kalten Jahreszeit. Ein wichtiges Augenmerk kommt hier einer witterungsentsprechenden Kleidung zu. Doch auch entsprechend der Jahreszeit angemessen und gut gekleidet können Kinder bei Kälte schnell (z.B. nach 1 Stunde im Freien) in einen Zustand der Unterkühlung geraten und benötigen rechtzeitig einen beheizten Raum, in dem sie sich bei Kälte längere Zeit aufhalten können, bis sie wieder richtig warm geworden sind. Um dies gewährleisten zu können, entfernen wir uns im Winter nicht zu weit vom Bauwagenplatz. Zwei beheizte Bauwagen bieten dort die Möglichkeit zum Vespere, Ruhen, Basten oder Spielen.

Allerdings kann ein Bauwagen dem Bewegungsdrang der Kinder nicht gerecht werden. An Tagen, an denen wetterbedingt keine längere Bewegungszeit im Freien möglich ist, findet daher als Alternativprogramm Turnen in der Turnhalle des Mutterhauses statt.

Sicherheitsbedürfnis

Menschen haben ein Bedürfnis nach Schutz vor Gefahren und Krankheiten. Kinder brauchen Bezugspersonen, die sie durch Aufsicht vor Gefahren beschützen, sie mit zunehmendem Alter auf Gefahren aufmerksam machen und ihnen Maßnahmen zum Schutz vermitteln. Neben einer altersentsprechenden Aufsicht achten wir im Naturkindergarten auf die Einhaltung von schützenden Regeln (z.B.: nicht mit Steinen werfen, nicht mit Stöcken rennen...).

Allerdings wäre es für die Kinder auch nicht gut, wenn z.B. jedes Hinfallen durch Erwachsene ausgeschlossen würde. Kinder brauchen auch den Freiraum, sich selbst zu erproben und gewisse Risiken einzugehen. Kinder, die keine Erfahrungen machen dürfen, bleiben unsicher und verletzen sich häufiger. Im Naturkindergarten beobachten wir die Kinder und lassen, je nach Alter und Erfahrung..., z.B. das Klettern auf Bäume bis zu einer bestimmten Höhe zu.

Die Erzieher/innen haben auch unterwegs stets ein Handy, ein Erste-Hilfe Set und die Notfallnummern bei sich und besuchen alle 2 Jahre einen Erste Hilfe Kurs. Das Gelände

wird monatlich und nach Stürmen/Unwetter von Herrn Blasche auf Verkehrssicherheit hin überprüft und diese Überprüfung wird dokumentiert. Die Erzieher/innen achten auf akute Gefahrenquellen in der jeweiligen Umgebung und agieren entsprechend. Während und nach Stürmen wird der Wald nicht bespielt, bis die Sicherheitsschau positiv verlaufen ist.

Wir achten auf witterungsangemessene Kleidung und die Körpersignale der Kinder, um sie vor Erkrankungen zu bewahren und somit ihre körperliche und seelische Unversehrtheit sicherstellen.

Zugehörigkeits- und Liebesbedürfnis

Menschen haben ein Bedürfnis nach Mitgliedschaft in einer sozialen Gemeinschaft und nach emotionaler Nähe und Verbundenheit.

Im Naturkindergarten wird dies gewährleistet durch verlässliche, konstante Bezugspersonen, einführendes Verständnis, Zuwendung und Unterstützung bei der Initiierung und Aufrechterhaltung von sozialen und emotionalen Bindungen. Körperliche Nähe und Kontakt wird mit Respekt gegenüber den Grenzen und Bedürfnissen des jeweiligen Kindes zugelassen und gegeben.

Wertschätzungs- und Geltungsbedürfnis

Menschen haben das Bedürfnis, sich in der sozialen Gemeinschaft zu verorten und Anerkennung und Bestätigung zu erfahren.

Im Naturkindergarten wollen wir die Individualität und Eigenständigkeit des Kindes positiv spiegeln.

Nach Fehlverhalten wenden wir uns dem Kind klar, konsequent und wertachtend zu.

Bedürfnis nach Selbstverwirklichung

Menschen haben ein Bedürfnis, ihre Persönlichkeit entsprechend ihrer Fähigkeiten und Talente zu entfalten. Im Naturkindergarten wollen wir den Kindern Zugang zu unterschiedlichen Erfahrungsräumen eröffnen, sie in ihrem Autonomiebestreben unterstützen und ihre Problemlösefähigkeit fördern.

Wir initiieren bewusst Erfahrungen der Selbstwirksamkeit, die das Selbstbewusstsein stärken und altersgemäß zu weiteren Leistungen durch Spiel und Anregung herausfordern.

Schutz der individuellen Grenzen

Wir achten die Grenzen, die Intimsphäre und das Schamgefühl der Kinder, pflegen einen sensiblen Umgang mit den verbalen und nonverbalen Signalen der Kinder und achten ihren Willen. Wir ermutigen die Kinder dazu, eigene Grenzen wahrzunehmen und diese zu benennen. Wir fordern sie auch auf, die Grenzen von anderen Kindern, Erwachsenen und Tieren zu achten.

Diese Haltung verbietet es, Zwang auszuüben.

So ist es z.B. stets die Entscheidung des Kindes, ob es beten möchte oder nicht, Eigentum teilen möchte oder nicht...

Die Kinder erleben bei uns, dass ihr Nein im Blick auf ihre Körpergrenzen akzeptiert wird. Gleichzeitig greifen wir wertachtend und klar ein, wenn ein Kind die körperlichen oder emotionalen Grenzen eines anderen Kindes nicht achtet oder sich selbst in Gefahr bringt.

Schutz vor emotionaler, geistlicher, körperlicher oder sexualisierter Gewalt

Kinder können Opfer von Gewalt werden

- Durch andere Kinder
- Durch Erzieher/innen
- Durch Eltern
- Durch Personen im Umkreis der Familie
- Durch Fremde

Mit dem **Vertrag** mit dem **Jugendamt** im Sinne des Jugendschutzgesetzes verpflichtet sich der Evang. Naturkindergarten Pustebblume

- Den Schutzauftrag ernst zu nehmen
- Die Familien aufmerksam zu begleiten

im Konkreten heißt das für uns:

- Das Vorgehen im Blick auf Kindeswohlgefährdung ist in der Konzeption für Mitarbeiter und Eltern transparent
- Beobachtungen und Auffälligkeiten werden ernstgenommen
- Nicht Wegschauen, sondern bei Beobachtungen... konkret handeln
- Mit der Kindergartenleitung oder der Schutz- und Präventionsbeauftragten des Mutterhauses ins Gespräch gehen
- Einen Vorgehensplan entwickeln und im konkreten Fall umzusetzen
- Ggf. Beratung bei einer Insofern erfahrenen Fachkraft in Anspruch nehmen

Standards zum Umgang der Erzieher/innen mit den Kindern

Allgemein:

- Die emotionalen Bedürfnisse aller Kinder werden bei uns ernstgenommen
- Kein Kind wird mit Liebesentzug oder abwertenden Botschaften gestraft
- Die individuellen Grenzen der Kinder werden geachtet
- Religiöse Vermittlung geschieht positiv und bejahend, frei von Zwang/Drohungen
- Körperkontakt und körperliche Zuwendung ist wichtig für Kinder im Alter zwischen 0-6 Jahren, dieser muss aber für das Kind freiwillig und sensibel an den Bedürfnissen des Kindes orientiert sein

Zum Schutz vor Machtmissbrauch durch Mitarbeiter

- Wird im Vorstellungsgespräch das Schutz- und Präventionskonzept angesprochen
- Ist ein erweitertes Führungszeugnis für alle Mitarbeiter/innen und Praktikant/innen in der Ausbildung Voraussetzung zur Tätigkeitsaufnahme.

- Gibt es folgenden Verhaltenskodex für alle Mitarbeiter/innen des Evangelischen Naturkindergarten Pustebblume, der zu Beginn des Anstellungsverhältnisses erklärt und von den Mitarbeitern unterschrieben wird:

Verhaltenskodex für die Arbeit im Evangelischen Naturkindergarten Pustebblume

Ich achte und respektiere die Persönlichkeit und die Würde meine Mitmenschen. Meine Arbeit im Evangelischen Naturkindergarten Pustebblume ist von Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Ich schütze die mir anvertrauten Kinder vor körperlichem und seelischem Schaden, vor Missbrauch und Gewalt, insbesondere in der Zeit, in der ich für sie verantwortlich bin. Ich bin mir meiner Fürsorgepflicht gegenüber den mir unterstellten Mitarbeitern, Praktikanten und Kindern bewusst und stehe aktiv für ihr körperliches und physisches Wohl ein.

Meine Aufsichtspflicht gegenüber Kindern nehme ich ernst. Bei Situationen, die die Sicherheit der Kinder gefährden, handle ich. Ich gehe achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Individuelle Grenzen von anderen respektiere ich. Dies bezieht sich insbesondere auf die Intimsphäre der Kinder und auf ihre persönlichen Grenzen von Scham.

Im Konkreten zeigt sich mein Respekt den Kindern gegenüber auch dadurch, dass ich

- die Kinder nicht unnötig im Intimbereich oder an den Genitalien berühre.
- darauf achte, dass die Kinder nur von ihnen vertrauten Personen gewickelt werden.
- darauf achte, dass die Intimsphäre der Kinder beim Toilettengang so gut wie möglich gewahrt wird, und ich darauf achte, dass sich keine für die Kinder fremden Personen im Bad aufhalten.

Zum Schutz der Kinder mache ich keine Fotos von Kindern in unbekleidetem Zustand bzw. beim Wickeln oder beim Toilettengang.

Ich suche von mir aus keine privaten Kontakte zu den Kindern der Kita und ihren Familien. Ergibt sich aufgrund des Wunsches von Eltern und/oder Kindern ein privater Kontakt, teile ich diesen der Kita-Leitung mit, wenn sich daraus ein regelmäßig, privater Kontrakt (z. B: Babysitten) ergibt.

Um den Kindern ein gutes Vorbild zu sein und sie zu stärken, ihre eigenen Grenzen sicher wahrzunehmen und diese einzufordern, werde ich,

- auf angemessene Art und Weise den Kindern Rückmeldungen geben über Berührungen, die ich nicht mag.
- die Kinder im Umgang untereinander und mit Erwachsenen ermutigen, eigene Grenzen zu setzen.
- beim Spielen der Kinder, insbesondere bei sog. Doktorspielen, aufmerksam beobachten und gegebenenfalls nachfragen, ob alle Kinder freiwillig agieren.
- das Thema der eigenen Grenzen immer wieder aufgreifen und auch durch geeignete Bilderbücher vertiefen.

Standards zum Schutz vor Fremden:

- Bei Spaziergängen und im Wald sind wir sehr aufmerksam, wenn fremde Personen die Kinder ansprechen. Es werden keine Süßigkeiten von fremden Personen angenommen.
- Wir achten darauf, dass keine Hunde gestreichelt werden.

Standards zum Umgang mit Doktorspielen

- Das Doktorspiel der Kinder muss freiwillig erfolgen, es wird darauf geachtet, dass kein Kind zu Doktorspielen überredet wird. Es wird gezielt danach gefragt, ob das Spiel jedem beteiligten Kind gefällt. Außerdem müssen die Kinder lernen ein „Nein“ des anderen Kindes zu akzeptieren.
- Haben die Erzieher/innen den Eindruck, dass das Spiel einem der Kinder nicht gefällt, so wird dies von den Erzieher/innen thematisiert und das Spiel ggf. beendet.
- Mit den Kindern wird darüber gesprochen, dass keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden.

Standards, um Anzeichen von Machtmissbrauch und Gewalt zu erkennen:

- Aufmerksames Beobachtungsmanagement durch feste Gruppenerzieherinnen
- Gegenseitige Kontrolle, offenes Ansprechen von „komischen Situationen“
- Regelmäßiger Austausch über Kinder
- Protokollieren von Auffälligkeiten im Verhalten bei Kindern
- Vertrauensvoller Kontakt und offenes Ohr bei Problemen der Eltern
- Besuch der Mitarbeiter/innen von Fortbildungen zum Kinderschutz

Vorgehensweise, wenn es Anzeichen gibt, dass ein Kind Missbrauch erfahren könnte:

- Genaues Protokollieren,
- Zwei Spalten

Konkrete Beobachtungen mit Datum	Hypothesen, Gedanken, Vermutungen, Gefühle
----------------------------------	--

- Sofortige Info an die Leitung zum Besprechen geeigneter Vorgehensweisen
- Hinzuziehen der Schutz- und Präventionsbeauftragten: Schwester Caroline Hornberger (07034/648-1096)
- Ggf. hinzuziehen einer insofern erfahrenen Fachkraft

Vorgehensweise, wenn Kinder von Missbrauch berichten:

- Ruhe bewahren! Nicht voreilig und unbedacht handeln
- Dem Kind glauben, seine Äußerungen ernst nehmen
- Nichts versprechen, was man anschließend nicht halten kann, z.B. niemanden etwas davon erzählen.
- Lieber sagen: „Da muss ich mir jetzt selbst erst einmal Rat holen.“
- Das Vorgehen mit dem Kind abstimmen
- Dem Kind versichern, dass sie/er an dem Geschehen keine Schuld hat und dass es richtig war, es mitzuteilen
- Keine Vorwürfe machen
- Dem Kind anbieten, dass sie/ er jederzeit wieder darüber sprechen darf, es aber nicht zum Gespräch drängen.
- Nicht versuchen, das erzählte herunterzuspielen („Ach, das ist doch nicht so schlimm.“) oder aufzubauschen
- Zuhören und versuchen zu verstehen, ohne zu werten. Nicht das zählt, wie es einem selbst in der Situation ginge, sondern wie es dem Kind geht.
- Weiteres Vorgehen wie beim Verdacht auf Kinderwohlgefährdung

Vorgehensweise, wenn der Verdacht besteht, dass ein Mitarbeiter/in (sexuellen) Missbrauch vornimmt:

Es ist eine wichtige Aufgabe, den Schutzauftrag der Kinder ernst zu nehmen. Gleichzeitig ist es aber auch sehr wichtig, Mitarbeiter vor möglicherweise ungerechtfertigten Verdächtigungen zu schützen, da diese den Ruf eines Menschen komplett ruinieren können.

Daher ist folgendes sensibles Vorgehen wichtig:

Jeder Verdacht, der sich auf eine/n Mitarbeiter/in bezieht, darf nicht mit den anderen Kollegen besprochen werden, sondern es muss ausschließlich das Gespräch mit der Leitung oder der Schutz- und Präventionsbeauftragten des Mutterhauses erfolgen. Die Schutz- und Präventionsbeauftragte des Diakonissenmutterhaus Aidlingen ist Schwester Caroline Hornberger (Sozialpädagogin).

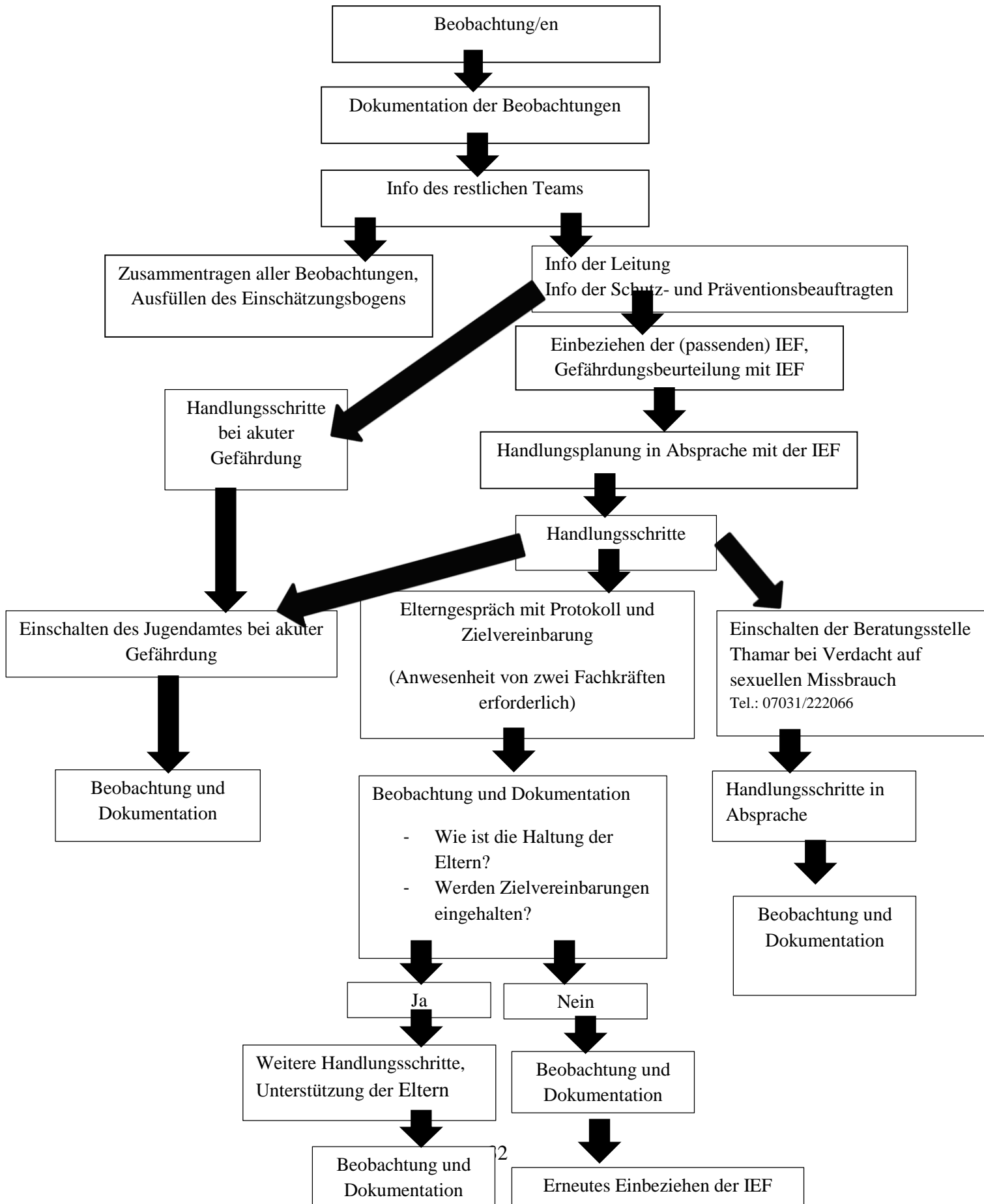
Tel: 07034/648-1096 oder 07034/648-0

E-Mail: sr.c.hornberger@dmh-aidlingen.de

Alle Mitarbeiter und Eltern können sich jederzeit mit Fragen, Sorgen, Bedenken, Beobachtungen... zum Thema Kinderschutz an Schwester Caroline wenden.

Unter Einbeziehung der „Insofern erfahrenen Fachkraft“ (oder der Beratungsstelle Tamar bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch) wird dann das weitere geeignete Vorgehen geplant.

Prozess-Verlauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung



Qualität sichern und Weiterentwickeln

Personal

Der Personalschlüssel richtet sich nach den Vorgaben des KVJS. Dies sind derzeit zwei Erzieherinnen sowie eine Zusatzkraft, die alle während der gesamten Öffnungszeit anwesend sind. Elterngespräche, Vorbereitungszeit ... finden außerhalb der Öffnungszeit statt.

Die Erzieherinnen sollen praktizierende Christen und Mitglied einer Kirche sein, die zur Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) gehört, sowie die Ziele und Inhalte der Konzeption bejahen.

Die Mitarbeiterinnen sollen liebevoll und einfühlsam mit den Kindern umgehen, auf die kindlichen Bedürfnisse achtsam eingehen und für angemessene Regeln und Grenzen eintreten.

Fortbildung

Fachliche Qualifikation und Fortbildungen sehen wir als unerlässlich an.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und halten sich durch Lesen von Fachliteratur und den Austausch über pädagogische Fragen auf dem Laufenden.

Teamarbeit

Die Erzieherinnen verstehen sich als Team, in dem jeder seine besonderen Begabungen und Berufserfahrungen einbringt. Für die Zusammenarbeit ist uns wichtig, dass wir uns gegenseitig mit unseren Stärken und Schwächen akzeptieren, einander wertschätzen, offen und kooperativ miteinander umgehen. Jeder trägt Verantwortung im Team, um die gemeinsamen Ziele unserer pädagogischen Arbeit zu erreichen.

Die wöchentlichen Besprechungen sehen wir als Basis unserer pädagogischen Arbeit. Hier setzen wir uns mit unserer Arbeit kritisch auseinander, überprüfen und entwickeln unsere Ziele, Inhalte und Methoden. Außerdem werden auch anstehende organisatorische Fragen geklärt. Aus aktuellem Anlass ergibt sich oft ein spontaner Austausch.

Bei schwerwiegenden Konflikten wird Supervision bzw. Mediation angeboten.

Evaluation

Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu verbessern, sammeln, analysieren und interpretieren wir regelmäßig Beobachtungen und Informationen über Kinder und ihre Familien, die pädagogische Arbeit in der Einrichtung und die Zufriedenheit in allen Bereichen, die zu unserer Einrichtung gehören.

Ziel hierbei ist, dass unsere Arbeit der aktuellen Situation der Kinder, ihrer Familien und dem sozialen Umfeld ständig angepasst wird.

Die Erzieherinnen reflektieren regelmäßig Beobachtungen und Informationen über die Kinder und ihre Familien. Zentrales Element ist dabei die Selbstevaluation, die ein systematisches Nachdenken und Bewerten der eigenen beruflichen Praxis darstellt. Hinzu kommen die gemeinsame Evaluation in den Teambesprechungen, sowie die Fremdevaluation bei Bedarf.

Ermittlung der Zufriedenheit

➤ Im Blick auf die Kinder

Die Zufriedenheit der Kinder wird vor allem durch regelmäßiges Beobachten und Ernstnehmen der Spontanäußerungen derselben ermittelt. Nach Möglichkeit wird sofort auf diese reagiert. Ansonsten werden diese in den wöchentlichen Teambesprechungen eingebracht und geeignete Änderungsmöglichkeiten gesucht. Diese werden weiterhin auf die Zufriedenheit aller hin beobachtet.

➤ Im Blick auf die Eltern

Uns ist eine vertrauensvolle Atmosphäre wichtig, in der die Eltern ihre Wünsche, Anregungen und Beschwerden äußern können. Auch in den jährlichen Entwicklungs-gesprächen und bei Elternabenden gibt es Raum, um sich entsprechend mitzuteilen.

➤ Im Blick auf die Mitarbeiterinnen

In persönlichen Gesprächen, in den Teambesprechungen, in Anleiter- und Personalentwicklungsgesprächen wird die Mitarbeiterzufriedenheit erhoben und Änderungsmöglichkeiten gemeinsam entwickelt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Der Kindergarten hat eine familienergänzende Aufgabe, deshalb ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Es ist uns ein Anliegen, unsere pädagogische Arbeit und Zielsetzung transparent zu machen und die Eltern in die Belange der Einrichtung mit einzubeziehen.

Die Bedeutung der Zusammenarbeit hat auch der Gesetzgeber in § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes festgeschrieben:

„Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit dem Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtungen zu beteiligen.“

Wie sieht diese Zusammenarbeit bei uns aus?

Vor der Aufnahme

- findet auf Wunsch mit den Eltern ein Vormerkgespräch statt
- können die Eltern den Kindergarten besichtigen
- gibt es ein Aufnahmegespräch
- vor der Eingewöhnung sind Schnupperbesuche zum Kennenlernen möglich

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung orientiert sich am Berliner Modell.

Das Kind lernt langsam, vorerst im Beisein von Mutter oder Vater, den Kindergarten kennen und baut eine Beziehung zu seiner Bezugserzieherin auf.

Ist Vertrauen zwischen Kind und Bezugserzieherin gewachsen (meist nach 3 Tagen), verabschiedet sich das Elternteil und das Kind bleibt für eine kurze Zeit alleine in seiner Kindergruppe. Diese Zeitspanne wird dann von Tag zu Tag verlängert. Die Zeitdauer orientiert sich am Kind, seinem Verhalten und seinen Vorerfahrungen.

Elterngespräche

- Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal jährlich statt.
Bei diesen tauschen sich Eltern und Erzieherinnen über Beobachtungen und die Entwicklung des Kindes aus. Gemeinsam werden Ziele und Handlungsmöglichkeiten überlegt und festgelegt.
- Tür- und Angelgespräche beim Bringen oder Abholen
- Gespräche bei Bedarf nach Terminvereinbarung

Elternabende/Feste

Die Elterntreffen sollen Gelegenheit geben, sich gegenseitig kennenzulernen und auszutauschen, sie sollen informieren und das Miteinander von Eltern, Kindern und pädagogischem Personal fördern.

Bei Festen beteiligen sich die Eltern an Organisation und Durchführung.

- Elternabende mit pädagogischen Themen
- Feste in der Gruppe (z. B. Muttertag)
- Bastelnachmittage zu besonderen Anlässen

Elterninfos

- Elternbriefe
- Dokumentationen der Projekte
- E-Mails, Handzettel und Einladungen

Elternbeirat

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wählen die Eltern den Elternbeirat.

- Er unterstützt die Erziehungsarbeit
- Der Elternbeirat setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung und Erziehung im Kindergarten verwirklicht wird
- Der Elternbeirat hat die Aufgabe, das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele zu wecken
- Er nimmt Wünsche und Vorschläge der Eltern entgegen und unterbreitet sie der Leitung

Elternmitarbeit

Für eine gute Kindergartenarbeit ist die Unterstützung und Mitarbeit von Eltern von unschätzbarem Wert.

- Mitarbeit bei Festen und Feiern
- Einbringen von unterschiedlichen Gaben und Fähigkeiten bei Projekten mit Kindern
- Konstruieren von reizvollen Spielgelegenheiten wie Baumhaus ...
- Gemeinsamer Einsatz zur Reinigung und Instandhaltung des Bauwagenplatzes
- Unterstützung der Gruppe bei Krankheitsausfall von Personal
- Übernahme von Verantwortung in unterschiedlichen Bereichen
- Stand am Heckengäutag o. ä.
- Für weitere Ideen sind wir immer offen

Beschwerdemanagement

Die Eltern haben das Recht, sich mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die Leitung, an Erzieherinnen und die Elternvertreter zu wenden.

Zur Aufnahme dieser Hinweise gibt es bei uns entsprechende Möglichkeiten:

z. B. bei Elternabenden, durch Umfragen und Elternbeiratssitzungen oder im regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräch.

Die Eltern werden von den Fachkräften dazu ermutigt, ihre Anliegen offen anzusprechen. Wir sind jederzeit bereit, mit Eltern einen Termin zu vereinbaren, damit ein Gespräch in Ruhe, ohne Ablenkung und ohne das Mithören der Kinder möglich ist.

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass Beschwerden zugelassen werden. Dadurch soll der erste Druck abgebaut werden, danach beginnt der Prozess, in dem miteinander Lösungen erarbeitet werden. Dieser Prozess braucht Zeit, gegenseitige Wertschätzung und den Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

Kooperation mit anderen Institutionen

Die vielfältigen Aufgaben des Kindergartens erfordern eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Durch diese erhalten die Kinder eine Horizonterweiterung oder Hilfestellung. Die Erzieherinnen und Eltern bekommen Unterstützung durch Beratungsstellen.

Der evangelische Natur- und Bewegungskindergarten Pustebume kooperiert mit

- Kirchengemeinde und ihren Kindergruppen
- Einrichtungen der bürgerlichen Gemeinde
- Grundschule
- Bauernhof
- Forstamt
- Jäger
- Schäfer
- anderen Kindertageseinrichtungen
- Heilpädagogischer Fachdienst
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Erziehungsberatungsstelle
- Frühförderstelle
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Amt für Familie, Jugend und Soziales
- Landesjugendamt

- Gesundheitsamt
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Zahnarzt
- Feuerwehr
- Verkehrspolizei
- Heckengäuführer
- Seniorenheim
- ...

Schlusswort

Der evangelische Naturkindergarten Pustebume für Kinder von 2 bis 6 Jahren ist auf Wunsch von Aidlinger Eltern vom Diakonissenmutterhaus Aidlingen e. V. gegründet worden.

Bereits seit der ersten Planungsphase ist die Kirchengemeinde Aidlingen ein tatkräftiger Kooperationspartner.

Der evangelische Naturkindergarten Pustebume trägt zur Angebotsvielfalt in Aidlingen bei und erweitert das familienfreundliche Angebot und die Attraktivität Aidlingens.

Er ist in die Bedarfsplanung der Gemeinde Aidlingen aufgenommen.

Der Naturkindergarten soll eine freie Wahlmöglichkeit für alle Eltern sein, die solch eine Prägung und Erziehung für ihr Kind wünschen.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit zum Wohl Ihrer Kinder!